

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

19.7.1903 (No. 196)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 19. Juli.

№ 196.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensionsemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Juli d. J. wurden
Amtsresident Karl Danneker beim Bezirksamt Mühlheim der Landesversicherungsanstalt Baden und
Resident Fr. Meyer bei der Landesversicherungsanstalt Baden dem Bezirksamt Weiskirch als Residenten beigegeben, sowie
Resident Karl Müller beim Bezirksamt Laubersheim in gleicher Eigenschaft zum Bezirksamt Freiburg versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der Schriftwechsel über Kanada.

* Die englische Regierung hat den Schriftwechsel über den Zollkrieg zwischen Deutschland und Kanada veröffentlicht, und soweit die Aktenstücke Bedeutung haben, sind sie in der deutschen Presse wiedergegeben worden, insbesondere die letzte Note des Staatssekretärs Freiherrn v. Richthofen vom 27. Juni 1903, worin die Entstehungsgeschichte des Streites zusammengefaßt, der theoretische Standpunkt wahrgenommen und der Vorschlag gemacht wird, durch einen Meinungsaustausch zwischen den Regierungen den Streit praktisch zu lösen. Der deutsche Leser erfährt aus den umfangreichen Depeschen wenig Neues. Die Ansicht, daß Deutschland weit entfernt gewesen ist, Kanada zu „strafen“ und England herauszufordern, wird durch das Blaubuch bestätigt. Die Ueberreibungen Chamberlains werden bündig widerlegt. Der britische Kolonialsekretär hat den Mund voll genommen, als er erklärte, die deutsche Regierung habe sich in eine englische Familienangelegenheit eingemischt, habe Kanada für seine Dankbarkeit gegen das Mutterland strafen wollen, habe den wiederholten Vorstellungen des Kabinetts von St. James Gehör verweigert. Der Sachverhalt ist vollkommen klar. Kanada genoß wie England und alle englischen Kolonien die Meistbegünstigung, bis auf Kanadas Betreiben der Handelsvertrag von England gekündigt wurde. Dabei wurde Kanada nicht von Dankbarkeit gegen das Mutterland, sondern anerkanntermaßen von wirtschaftlichen und finanziellen Rücksichten geleitet. Indem Kanada aufhörte, Deutschland als meistbegünstigte Nation zu behandeln, und England Vorzugszölle einräumte und England der Kolonie gestattete, eine besondere Zollpolitik zu treiben, war Deutschland das Recht gegeben, auch seinerseits Kanada gegenüber Zölle zu erheben, die höher sind als die Zölle gegen die Vertragsstaaten. Ob die deutsche Regierung von diesem ihrem unzweifelhaften Rechte Gebrauch machen sollte, war eine Zweckmäßigkeitsfrage. Mit Recht sagt die linksliberale „Bosfische Zeitung“, das sei eine innere Angelegenheit des Deutschen Reiches. Grundfähig sei der Ausdruck des Staatssekretärs von Richthofen unanfechtbar: „Wenn die englischen Kolonien eine eigene Zollpolitik zu verfolgen in der Lage sein sollen, so muß es auch anderen Ländern gestattet sein, sie als eigene Zollgebiete zu behandeln“. Das hat Deutschland getan, und zwar in maßvoller Weise. Es hat sich auf die Anwendung des allgemeinen Tarifs beschränkt, ohne auf die Ausnahmestölle, die Kanada neuerdings über die deutschen Waren verhängt hat, mit Ausnahmestölle zu antworten, wie sie der Bundesrat erheben könnte. Als vollends unwahr erscheint angesichts des Blaubuchs die Behauptung Chamberlains von den wiederholten eindringlichen Vorstellungen der englischen Regierung bei Deutschland. Bis zu seinen Reden hatte die englische Regierung nur eine einzige Vorstellung erhoben, am 28. Juni 1899, und sich bei der deutschen Antwort beruhigt. Herr Chamberlain hat mehrfach von einer deutschen „Drohung“ gegen England gesprochen. Dieser Ausdruck kommt auch in einer Note Lord Lansdownes vor. Die Drohung soll in einer Depesche des Freiherrn v. Richthofen an den Votschaffer Grafen Wolff-Metternich enthalten sein. Der Staatssekretär macht den Votschaffer darauf aufmerksam, daß die Reichsregierung beabsichtige, vom Reichstag die Verlängerung des bis zum 31. Dezember 1903 geltenden Gesetzes zu verlangen, wonach England und seinen Kolonien die Meistbegünstigung gewährt wird. Wenn Deutschland in wichtigen Teilen des britischen Reiches differenziell, besonders wenn deutsche Waren in Zukunft nicht nur in Kanada, sondern auch in Südafrika weniger

günstig behandelt werden, erscheine es angesichts der im Reichstage zu erwartenden Opposition zweifelhaft, ob der Antrag der Regierung Aufnahme finde. Diese Mitteilung entspricht einer Aeußerung, die Graf Rosadowky schon im Jahre 1899 im Reichstag getan hat. Eine Drohung sah damals England in der öffentlichen Erklärung nicht. Es brauchte sie also auch nicht in der jetzigen Mitteilung an den Grafen Wolff-Metternich zu sehen. Lord Lansdowne versichert, sollte Deutschland gegen Waren anderer englischer Kolonien und selbst des Vereinigten Königreichs in derselben Weise vorgehen, wie dies Kanada gegenüber geschehen ist, „so würde dadurch eine erste und bedeutende Streitfrage entstehen, die durch die Zollverhältnisse unseres Landes zum Deutschen Reich berührt werden würden“. Hier liegt eine Vermischung zweier verschiedener Dinge vor. Sollte eine andere englische Kolonie gegen deutsche Waren ebenso vorgehen, wie Kanada, so hätte Deutschland das Recht, ebenso Abwehrmaßregeln zu treffen wie gegen Kanada. Wollte Deutschland dagegen dem Vereinigten Königreich die Meistbegünstigung entziehen, so würden allerdings die Handelsbeziehungen zwischen beiden Mächten von Grund aus geändert werden. Auf dieses Ziel arbeitet anscheinend Chamberlain hin.

Die Gemeindeordnung in Württemberg.

SRK. Stuttgart, 17. Juli.

Die Gemeindeordnung, die am 11. Juli v. J. eingebracht und dann im Oktober und November v. J. in einer besonderen Kommission der Abgeordnetenversammlung einer allgemeinen Vorberatung unterzogen worden war, ist jetzt endlich, hart vor Schluß der Sommertagung, zur Generaldebatte im Abgeordnetenhaus gelangt. In dieser dreitägigen Debatte fehlten die starken und scharfen Töne, die man bei der ungünstigen Aufnahme des Entwurfs in Kreisen der Rächstbeteiligten in Aussicht gestellt hatte. Daß die Tonart eine so ganz andere war, lag auch nicht etwa an zufälligen Umständen, wie der Abhaltung des temperamentvollen Hauptberichterstatters, sondern es stand dem ganzen Hause vor Augen die Verantwortung, die damit verknüpft ist, diesen dritten und umfassendsten Versuch einer Neuordnung der Gemeindeverwaltung zum Scheitern zu bringen. So ist man denn in der Kammer allerseits von dem Gemeindevertreter, der im Oktober v. J. so hochfahrend mit dem Entwurf umgesprungen ist, weit abgerückt; selbst die Redner, welche jene Kundgebung bis zu einem gewissen Grad in Schutz nahmen, gaben zu, daß sie in Ueberreibungen verfallen sei. Andererseits hat auch die Regierung sich zu Konzessionen bereit erklärt und es wird vielleicht nicht an Stimmen fehlen, die wiederum übertreibend, von einer Preisgabe des Entwurfs sprechen. Im Ernst kann davon keine Rede sein. Wenn die Regierung mit der Beibehaltung des Bürgerausschusses einem mit überraschender, wiewohl nicht ganz überzeugender Einmütigkeit herorgetretenen Wunsch stattgibt, so verwindet damit eine Vereinfachung, die der Entwurf hatte durchführen wollen, es wird die Klarheit der Systematik beeinträchtigt, aber sachliche Nachteile für das Gemeinwohl entstehen nicht. Und wenn die neue Magistratsverfassung zunächst auf Stuttgart beschränkt wird, so kann es genügen, die Form bereit gelegt zu haben, der sich auch die anderen großen Städte des Landes bedienen können, sobald sie sich dazu reif fühlen. Was aber die Erweiterung der Selbstverwaltung betrifft, so hat die Regierung den Nachweis erbracht, daß sich der Entwurf neben der Gesetzgebung der anderen Bundesstaaten sehr wohl sehen lassen kann, und die Punkte, in denen sie noch weiter mit sich reden lassen will, betreffen verhältnismäßig untergeordnete Fragen. Alle wesentlichen Kautelen zur Sicherung des staatlichen Einflusses auf die Gemeindeverwaltung hat die Regierung entschieden festgehalten: die Bestätigung der Ortsvorsteher auch im Fall der Wiederwahl; die Bestätigung der selbstständigen Polizeibeamten; das Genehmigungsrecht gegenüber eingreifenden Beschlüssen der Gemeindevertretungen, namentlich in ökonomischen Angelegenheiten, und gegenüber den gesetzgeberischen Akten der Gemeinden, den Ortsstatuten, sowie die Handhabung dieses Genehmigungsrechts nicht bloß nach formalem Rechtsstandpunkt, sondern auch nach den Gesichtspunkten der sachlichen Zweckmäßigkeit; das Disziplinarrecht gegenüber den Gemeindebeamten. Im einzelnen wird es nun in der Kommission, an die der Entwurf zur Spezialberatung einstimmig verwiesen wurde — selbst die Sozialdemokraten, die ihn

(Mit einer Beilage.)

ursprünglich ganz verwerfen wollten, konnten sich nicht ausschließen — vielfache Aenderungen und ein bei dem großen Umfang des Entwurfs vielleicht langwieriges Kämpfen und Feilschen geben. Im ganzen aber haben sich die Auspizien des Entwurfs ganz wesentlich gebessert. Daß man freilich auf keine rasche Verabschiedung rechnen, zeigt das Zwischengesetz, wodurch die Entschädigungen der Gemeinderäte für Zeitverlust bis Oktober 1906 verlängert worden sind. Auch ist die glückliche Fahrt für den Entwurf noch lange nicht gesichert. Daran mahnt das Beispiel der Steuerreform, deren staatlicher Teil nach achtjährigen parlamentarischen Kämpfen und Mühen nun endlich in den Häfen gebracht ist, während die mit jenem Hauptteil eng verbundene Reform der Gemeindebesteuerung durch den Antagonismus beider Häuser sozusagen noch beim Anlegen am Staden gefährdet ist.

Ein bimetallistischer Vorstoß.

* Die von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Herbeiführung eines festen Wertverhältnisses zwischen dem Gelde der Silberwährungsländer und der Goldwährungsländer entsandte Kommission ist, nachdem ihre Beratungen in London, Paris und im Haag zum Abschluß gebracht worden sind, in Berlin eingetroffen. Die Kommission besteht aus den Herren S. S. Hanna, Charles A. Conant und J. W. Jenks. Zu gleichem Zwecke sind auch die Delegierten der mexikanischen Regierung Enrique C. Creel, Luis Camacho und Ed. Meade in Berlin angekommen. Von seiten der deutschen Regierung ist in derselben Weise wie in den von den ausländischen Delegierten bisher besuchten Ländern eine Kommission gebildet worden, in welche abgeordnet sind: der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Koch, welcher die Verhandlungen leitet, ferner Geh. Oberregierungsrat Dambois (Reichsbankamt), Reichsbank-Direktor Dr. v. Lamm, Regationsrat Professor Dr. Seltzerich (Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes), Regierungsassessor Graf v. Roedern (Finanzministerium), L. Roland-Liide (Deutsche Bank), Dr. A. Salomonjohn (Diskontogesellschaft) und Franz Urbig (Deutsch-Asiatische Bank). Im wesentlichen handelt es sich bei ihrer Anwesenheit um die Anbahnung internationaler Vereinbarungen, durch die den Ländern mit reiner Silberwährung ein fixiertes Wertverhältnis ihres gemünzten Silbers zu gemünztem Golde gesichert werden soll. Als Muster für die zu erstrebende Regelung könnten etwa die Währungsverhältnisse Hollands in Betracht kommen. Die Staaten, denen an solcher Fixierung gelegen sein würde, sind China, Mexiko, die Philippinen, Indochina, die englischen Straits Settlements u. s. w. Die Vermittlung der Vereinigten Staaten ist von China und Mexiko nachgesucht worden. Wie uns von einem hervorragenden Mitgliede der in Berlin eingetroffenen Kommission erklärt wird, steht die Washingtoner Regierung auf dem Standpunkte, daß alle großen Handelsstaaten ein gleichmäßiges Interesse an einer Stabilisierung des Geldwertes in den genannten Staaten haben. Die Vereinigten Staaten haben nicht etwa vom Standpunkte ihrer eigenen Währungsverhältnisse aus Veranlassung, sich um die Währung in Mexiko, China u. s. w. zu kümmern; insbesondere hat ihr Silbervorrat mit der Entsendung der Kommission nicht das mindeste zu tun. Lediglich ihre Handelsinteressen haben sie bestimmt, dem Anfinnen Mexikos und Chinas Folge zu geben; die Regierung zu Washington ist der Ueberzeugung, daß die Handelsbeziehungen der Vereinigten Staaten zu den reinen Silberwährungsländern einen erheblichen Aufschwung nehmen müssen, sowie deren Münze einen in billigen Grenzen ein für allemal feststehenden Wert habe. Dasselbe gelte für die anderen großen Handelsstaaten, insbesondere für England und Deutschland, deren Interesse somit solidarisch sei mit dem der Vereinigten Staaten. Ueber die Vorschläge, welche die Kommission dem Berliner Sachverständigen zu machen beabsichtigt, erklärte unser Gewährsmann einstweilen schweigen zu müssen; wahrscheinlich werde man sich in dessen im geeigneten Augenblick zu einer offiziellen Mitteilung an die deutsche Presse veranlaßt sehen. Der „Hannoversche Courier“ bemerkt dazu: Trotz der Versicherung, daß die Vereinigten Staaten nicht etwa vom Standpunkte ihrer eigenen Währungsverhältnisse Veranlassung haben, sich um die internationale Festlegung des Wertverhältnisses von Silber und Gold in China, Mexiko u. s. w. zu kümmern, hat man doch in der Entsendung dieser Kommission lediglich den Einfluß der Silberin-

interessanten in den Vereinigten Staaten zu erblicken, denen man wieder einmal ein Zugeständnis macht, ut aliquid fieri videatur. Ein praktisches Ergebnis wird diese Europa bereisende Kommission ebenso wenig haben, wie jeinerzeit die bimetalistische Sendung des Senators Wolcott. Man kann das Wertverhältnis von Gold und Silber zu einander wohl für eine zeitlang innerhalb eines einzelnen Staats- oder Staatsgebietes gesetzlich festlegen, nicht aber für den internationalen Verkehr, in dem dieses Verhältnis nach wie vor durch die Goldproduktion bestimmt wird.

Die deutsche Kriegsmarine im Jahre 1902/1903.

* Der neue Jahrgang des „Nauticus“ gibt eine Zusammenstellung über den Stand der Flottenbauten am 1. April d. J., woraus sich folgendes ergibt:

Von den Linienschiffen waren verwendungsbereit: 5 Schiffe der Kaiserklasse, 4 der Brandenburgklasse, 4 der Sachsenklasse, ferner die „Oldenburg“. Probefahrt machten und in Dienst gestellt wurden im Oktober v. J. die drei Schiffe „Wittich“, „Wittelsbach“ und „Zähringen“. In der Ausrüstung nach Stapellauf waren die zwei Schiffe „Medlenburg“ und „Schwaben“. Vom Stapel lief: „Braunschweig“. Auf Stapel lag: Linienschiff „Elsch“. Auf Stapel gelegt wurden: Linienschiff „K“, Linienschiff „L“. Die Bauzeit der „Wittelsbach“-Klasse beträgt 40 Monate (ebensoviel wie die der „Kaiser“-Klasse), und von den Schiffen der „Braunschweig“-Klasse, die im Oktober 1901, April und Juni 1902 auf Stapel gelegt wurden, wird erwartet, daß sie („Braunschweig“, „Elsch“, „K“, „L“) im Sommer 1904 bis zum Sommer 1905 für Probefahrten fertig gestellt sein werden.

Im Vergleich zu einigen gleichartigen Linienschiffen anderer Staaten ergibt sich bei den deutschen Schiffen ein wesentlich geringeres Displacement, auch ein Nachsehen in der schweren Artillerie, während die deutschen Schiffe ein zum Teil erhebliches Uebergewicht in der Mittelartillerie aufzuweisen haben. Im Panzerstich dagegen sind nennenswerte Unterschiede bei allen drei Schiffen nicht vorhanden. Dieses trifft im allgemeinen auch für die Panzeranordnung und Verteilung zu. Das scheinbar große Uebergewicht der fremden Schiffe in der schweren Artillerie aber wird durch die große Leistungsfähigkeit des deutschen 28-Centimetergeschüßes, welches dem englischen und amerikanischen 30,5 Centimeter praktisch gleichwertig ist, zum Teil wieder wettgemacht. Es kommen noch andere Momente hinzu, die die zahlenmäßige Ueberlegenheit der schweren Artillerie der fremden Schiffe durch die Unmöglichkeit, sie voll auszunutzen, zu beschränken versprechen. Hierhin gehört vor allem die Schwierigkeit der artilleristischen Leitung, welche durch die Kaliberteilung der schweren Artillerie und damit die Einschaltung eines Zwischenalters zwischen die schwere und Mittelartillerie verursacht wird. Gerade die Einheit in dem Kaliber der schweren und demjenigen der Mittelartillerie auf dem deutschen Schiffe wird als ein nicht zu unterschätzender Vorteil angesehen.

Von großen Kreuzern waren während des Jahres 1902 verwendungsbereit: „Fürst Bismarck“, „Prinz Heinrich“, „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Deutschland“, „Kaiserin Augusta“, „Hertha“, „Wineta“, „Ganfa“, „Fregata“, „Victoria Luise“. In der Fertigstellung war „Prinz Adalbert“, vom Stapel lief „Prinz Friedrich Karl“ und auf Stapel gelegt wurde „Erfas Kaiser“. Der neueste Typ, „Erfas Kaiser“, enthält wieder eine Displacementserhöhung um 500 Tonnen gegen „Prinz Adalbert“, die im wesentlichen zur weiteren Erhöhung der Maschineneistung und zur Verstärkung des Wasserlinienschutzes am Bug benutzt werden wird. Bei den folgenden Neubauten wird eine weitere Displacementserhöhung für notwendig gehalten, die in erster Linie auf eine weitere Geschwindigkeitserhöhung verhandelt werden soll. Von den großen Kreuzern der „Hertha“-Klasse sind augenblicklich „Hertha“, „Wineta“ und „Ganfa“ im Auslandsdienst beschäftigt, „Fregata“ ist zu Artillerieübungen und „Victoria Luise“ als Aufklärungs- schiff beim 1. Geschwader in Dienst. Letzteres soll im Januar 1904 außer Dienst gestellt werden und wahrscheinlich später für artilleristische Zwecke Verwendung finden. Der Typ der geschützten Kreuzer, wie er in der „Hertha“-Klasse sich darstellt, wird als ein Uebergang zu dem heutigen Panzerkreuzer angesehen, weshalb eine Wiederholung dieses Typs in der deutschen Marine als nicht wahrscheinlich bezeichnet wird.

Ueber die neu auf Stapel gelegten kleinen Kreuzer wird bemerkt: Sie werden eine Reihe von Verbesserungen gegenüber ihren Vorgängern aufweisen. Die Geschwindigkeit ist von 21 auf 22 Seemeilen erhöht, da alle übrigen Maschinen mit der Geschwindigkeit der Kreuzer in die Höhe gegangen sind. Die Artillerie wird aus zehn 10,5 Centimeter S. K. L/40 bestehen.

Von Kanonenbooten lief „Eber“ am 6. Juni 1903 vom Stapel, und das für Ostasien bestimmte Flussschiff „Fingtan“ ist im Frühjahr fertiggestellt worden. Das von den deutschen Flottenvereinen im Ausland dem Reich zum Geschenk gegebene Flussschiff soll nach denselben Plänen wie „Fingtan“ ausgeführt werden: Länge 48, Breite 8 Meter, Wasserverdrängung 168 Tonnen, Geschwindigkeit 13 Seemeilen, Besatzung: eine 8,8 Centimeter, eine 5 Centimeter S. K. und drei 8 Millimeter-Maschinengewehre.

Die Erkrankung des Papstes.

(Telegramme.)

* Rom, 18. Juli. Der Papst verbrachte gestern einen verhältnismäßig recht guten Tag. Die Flüssigkeit in der Brust hat keine Vermehrung erfahren. Die Funktion der Organe ist eine regelmäßige, wenn auch herabgeminderte. Außer dem Kardinal Rampolla, den der Papst hatte rufen lassen, wurde Abends niemand empfangen. — „Osservatore Romano“ meldet amtlich, gestern Abend habe Rampolla vom Papst einige derjenigen Befugnisse verlangt, die dem Papst vorbehalten sind. Der Papst stimmte dem Verlangen zu und traf die erforderlichen Maßnahmen. Rampolla habe alsdann dem Papste mitgeteilt, wie die Welt einschließlich vieler Nichtkatholiken an seiner Krankheit Anteil nehme. Der Papst habe seine Freude hierüber ausgedrückt und Rampolla um politische Neuigkeiten befragt. Rampolla habe kurz geantwortet. Der Papst sei aufmerksam und mit bewundernswürdiger Geistesklarheit den Darlegungen gefolgt.

* Rom, 18. Juli. „Popolo Romano“ sagt, die augenblicklichen Symptome ließen, wenn sie anhalten, eine günstige Wendung möglich erscheinen. Doch stehe die durch die Krankheit vermehrte Schwäche des hoch-

betagten Kranken jeder bestimmten Voraussagung entgegen.

* Rom, 18. Juli. Das 9 Uhr vormittags ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht verlief ohne Schlaf. Doch genießt der Papst seit den ersten Morgenstunden gute Ruhe. Die Atmung ist ruhig und nicht oberflächlich, da sich das Niveau der Brusthöhlenflüssigkeit etwas vermindert hat; Atmung 28, Puls schwach, 88, Temperatur 36,2, Allgemeinbefinden unverändert. Razzoni, Lapponi.

* Rom, 18. Juli. Als die Nerze heute früh den Papst besuchten, war das Zimmer verdunkelt, um dem hohen Kranken mehr Ruhe zu verschaffen. Der Papst schlief. Die Nerze weckten ihn vorsichtig, um die Flüssigkeitsbildung in der Brust zu untersuchen. Sie stellten fest, daß die leichte Besserung in dem Befinden des Papstes seit gestern Abend unverändert andauert, doch ist die Schwäche groß. Die Nierenfunktion hat etwas zugenommen. — Dr. Lapponi verließ den Vatikan um 10 Uhr. Er erklärte, die Krankheit des Papstes sei in ein weniger akutes Stadium eingetreten, so daß keine unmittelbare Gefahr bestehe.

* Paris, 18. Juli. Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, ist gestern früh hier eingetroffen. Der Kardinal begibt sich erst nach Rom, wenn der Papst gestorben ist.

Vorbereitungen für das Konklave.

* Rom, 16. Juli. „Spiria ari di conclave!“ Im Vatikan weht Konklaveluft, sagen mit bitterem Hohn die Prälaten und Familiären Leos, damit auf die Arbeiten zeigend, die überall rüftig im Gange sind. Hammer Schlag und Sägeschnarren fällt den weiten Hof von San Damaso und die Loggien und bringt gedämpft bis in das Gemach des greisen Papstes. Kardinal Dreglia waltet eifrig seines Kammeramtes, noch ehe er hiezu berechtigt wäre. Er hat die vatikanischen Architekten Schneider und Matteucci der Leitung der Arbeiten entbunden und seinen Vertrauensmann Rossi damit betraut, und heute hat er sogar die Pontifikalgewänder bereitstellen lassen, mit welchen er den Papst zu schmücken gedenkt, nachdem er als Kammerer vor dessen Leiche die vorgeschriebenen Zeremonien vollzogen haben wird.

Die Zeremonie der Leichenbeschau bestand einmal darin, daß der Kammerer mit einem silbernen Hammer dreimal die Stirne des toten Hierarchen berührte, dreimal dessen Taufnamen rief und hierauf, zu seinem Gefolge gewendet, die Worte sprach: „Papa non respondet, vero mortuus est!“ Bei Pius IX. beschränkte sich der Kammerer darauf, den gelbbedenen Schleier vom Gesichte des Papstes zu heben und dessen Taufnamen Johannes zu rufen. Die Hammerschläge wurden später dazu geschickt. So behauptet der päpstliche Oberzeremonier Monsignor Righi, Papst Leo kann also in seinem Gespräche mit Dreglia die wehmütigen Worte von den ihm bevorstehenden Hammerschlägen nicht gesprochen haben, die ihm die „Tribuna“ gestern in den Mund legte.

Die Eile des Kardinals Dreglia in der Herrichtung der Konklaveräume erregt einige Verwunderung. Man sagt, er wolle den Beschlüssen der Kongregation der Kardinele vorgehen. Der Kongregation allein steht das Recht zu, den Ort zu bestimmen, wo inner- oder außerhalb des Vatikans das Kollegium sich zur Papstwahl versammeln soll. Dreglia hält sich hingegen an die Verfügungen der Bullen Pius' IX., und er bedenkt nicht alle bisherige Arbeit könnte umsonst getan sein, wenn das Testament Leos eine geheime Bulle enthalten sollte, welche jene Verfügungen umstößt.

Dreglia setzt sich auch mit Macht für die Ernennung des Monsignore Folchi zum Sekretär des Konfistoriums an Stelle des verstorbenen Volpini ein. Monsignore Folchi würde, wenn die Kongregation der Kardinele Dreglias Wunsch erfüllte, während des Interregnums auch Sekretär des Kollegiums und Leiter des Staatssekretariats und in dieser Eigenschaft das diplomatische Bindeglied zwischen dem Konklave und den katholischen Mächten. Einem klugen und weitblickigen Manne wie Monsignore Folchi würde dieses Amt eine ungewöhnliche Fülle des Ansehens und der Macht verleihen. Kardinal Dreglia hat diese Stelle dem römischen Monsignore zugedacht, weil er vor Jahren an dessen Unglück und Entfernung aus dem Vatikan mitschuldig war. Monsignore Folchi war in der Zeit der römischen Vaukrisis der finanzielle Vertrauensmann des Papstes. Die fürchtbaren Verluste, welche die apostolische Kammer damals durch ihre unbedachten Geldgeschäfte erlitt (man schätzt sie auf 30 bis 32 Millionen Lire), waren nicht sein Werk, aber er war, wie man damals im Vatikan sagte, der Turm, der die Sturmwolken auffing. Er fiel fremden Sünden zum Opfer. Länger als zehn Jahre trug er des Papstes Ungnade schweigend in freiwilliger Verbannung. Seitdem die Ansicht des gegenwärtigen Leiters des Banco di Roma, Ernesto Pacelli, die apostolische Kammer wieder ausgerichtet hat und Kardinal Mocenni, der vatikanische Finanzminister, Folchis Unschuld sonnenklar dartzu konnte, hat sich der Papst wieder in Gnaden seines einstigen Freundes erinnert, und Folchi ist nun wieder persona grata im Vatikan. Seine Ernennung zum Sekretär des Konfistoriums wäre eine angemessene Genugthuung für das ihm widerfahrene Unrecht. Der Purpur wäre ihm hiermit geföhrt.

Ernesto Pacelli, von dem früher die Rede war, hat sich durch seine Verdienste um die apostolische Kammer auf den Gang der vatikanischen Dinge einen hohen Einfluß zu erlangen vermocht. Rampolla wird geistlicher Großwähler im Konklave sein. Durch Ernesto

Pacellis Hände aber laufen zahlreiche Fäden, die aus dem Vatikan in die weite Welt hinausgesponnen werden.

Der Anhang Gattis wird heute auf ungefähr 35 geschätzt. Man zählt dazu die acht Spanier, die Monsignore Kardinele Netto, Steinhuber, Martinelli, Celestia und Pierotti, ferner Rampolla, Manara, Boschi, Segna, Vaccilieri, Ferrata, Cretoni, Satolli, di Pietro, Rocenni, Dreglia, San Miniati, Portanovo, Francicaudava (ein Vetter Rampollas), Respighi, Gennari, Macchi, Cavicchioni, Taliani und Ajuti, dazu noch ungefähr die Hälfte der erscheinenden französischen Kardinele.

Der Anhang Vannutellis besteht nach heutiger Schätzung aus 19 Kardinalen. Dazu gehören: Ferrari, Agliardi, Capocelatro, Vincenzo Vannutelli, Sarto, Richelmy, Prisco, Caffetta, Casali, Cavagnis, della Volpe, Tripodi, Rocella, Ropp, Fischer, Katzhäler, Goojens, Gibbons und Gruscha. Die slavischen Kardinele Oesterreichs werden nicht mitgezählt, da man ihre Gesinnungen nicht kennt und nicht weiß, inwieweit sie etwaigen Wünschen der Wiener Regierung Rechnung tragen würden.

Zur Gültigkeit der Wahl sind, wenn 60 Kardinele zum Konklave erscheinen, 40 Stimmen notwendig. Gatti würden also im ersten Wahlgange sieben Stimmen fehlen. Unmöglich ist indessen nicht, daß die österreichischen Kardinele nicht für Vannutelli, sondern für Gatti ihre Stimmen abgeben.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 18. Juli.

* (Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Wie der uns vorliegende Jahresbericht des Großherzoglichen Konservatoriums für Musik in Karlsruhe mitteilt, wurde dasselbe im Schuljahr 1902/03 von 616 Schülern und Hospitanten besucht. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat auch in diesem Schuljahre durch zahlreiche Spenden und unermüdeten begabten Schülern den Besuch der Anstalt ermöglicht. Die Stadt Karlsruhe gewährte der Anstalt einen Jahreszuschuß von 3000 M. Die philosphischen Vorträge des Herrn Professor Dr. Dreuss hatten in diesem Schuljahre „Religionsphilosophie“, die literarhistorischen Vorträge des Herrn Seminarlehrers Dr. Dejer, „Goethe“ zum Gegenstand. Außerdem hielt Herr Studienrat Professor Dr. Wöber eine Reihe von Vorträgen, „Streitfragen aus dem Gebiet der Weltgeschichte“. Die Musikgeschichtsvorträge hatte der Direktor der Anstalt, Herr Professor Heinrich Ordensheim, übernommen. Sie behandelten die Geschichte der Oper von ihrer Entstehung bis auf Grund und wurden durch zahlreiche Musikaufführungen illustriert, an welchen Frau Lydia Holm und Herr Fritz Gaas und auch einige Schüler der Anstalt sich in dankenswerter Weise beteiligten. Auf Wunsch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin wirkten am 22. und 25. März 1903 in zwei Wohltätigkeitsaufführungen zu gunsten des Kinderasyls in Dürheim der Kinderchor u. die Orchesterklasse der Anstalt mit. Der Kinderchor brachte 6 Kinderlieder u. Reigen von E. Jacques-Dalcroze, die Orchesterklasse die Kinderinszenierung von Gounod zur Aufführung. Die Einföhrung der Reigen hatte Frau Hofkapellmeister Wenedict gütigst übernommen und die Anstalt dadurch zu besonderem Dank verpflichtet. Außerdem wurde, ebenfalls auf Wunsch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, der Kinderchor und die Ensembleklasse der Solofachschüler zu mehrmaliger Mitwirkung in der von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin veranstalteten Spinnerei-Ausstellung an den Tagen 22., 25. und 29. Mai d. J. hinzugezogen. Herr Walter Schilling, Groß. Hofmusiker und Lehrer des Cellospiels an der Anstalt, und Herr Eduard Drauser, Lehrer des Klavierpiels, gaben ihre Stellung am Schluß dieses Schuljahres auf Herr Schilling, um einer höchst ehrenvollen Berufung nach Dresden als königlicher Hofkapellmeister zu folgen. Herr Drauser aus Gesundheitsrückichten. Der Nachfolger des Herrn Schilling wird noch bestimmt werden. An Stelle des Herrn Drauser wird mit Beginn des neuen Schuljahres Herr Hans Vogel, bisher Musiklehrer in Fische, treten. Einen überaus schmerzlichen Verlust erlitt die Anstalt durch den Tod Seiner Excellenz des Herrn Staatsministers Koll, welcher als Vorsitzender des Konservatoriums der Anstalt durch Rat und Tat bei allen geeigneten Gelegenheiten seine Unterstützung gewährte. Alle Angehörigen des Großherzoglichen Konservatoriums werden dem edlen und wohlwollenden Berater stets das dankbarste Andenken bewahren. Ein vorzügliches Mitglied des Lehrerkollegiums wurde uns in der Person des Hofmusikdirektors Hrn. K. Wagnmann ebenfalls durch den Tod entzissen. Was er als Violinlehrer durch seine treue und sachkundige Unterweisung an seinen Schülern gutes gewirkt hat, wird ihn lange überdauern und die Erinnerung an den liebenswürdigen Kollegen wird in allen lebendig bleiben, die mit ihm an der Anstalt zusammengearbeitet haben. Das Großherzogliche Konservatorium veranstaltete im vergangenen Schuljahre 20 Aufführungen, nämlich 11 Vortragsabende im Saale der Anstalt und 9 öffentliche Prüfungen im großen Saale des Museums.

(Stadtgartentheater.) Kommander Sonntag bringt uns das hiesige Stadtgartentheater eine Neueinstudierung von Carl Zellers melodienreicher Operette „Der Vogelhändler“ in folgender Besetzung: Kurfürstin: Frä. Rainer, Adelaide: Frau Pauberg, Mimi: Frä. Koch, Weps: Herr Reinert, Stanislaus: Herr Nemesch, von Scharnagel: Herr Zerando, Süßle: Herr Gerbil, Würmchen: Herr Bedau, Adam: Herr Kohl, Brief-Christel: Frä. Joresku, Schmel: Herr Richter, Emmerenz: Frä. Richter, Rebel: Frä. v. Frankenberg, Zette: Frä. Wäde, Maurener: Herr Scheibler, Egnid: Herr Weder.

(Aus dem Polizeibericht.) In den Nächten zum 9. und 12. d. M. wurde in der Nebenstraße die aus Beton hergestellte Einfriedigungsmauer eines größeren Grundstücks teilweise eingeworfen und dadurch dem Eigentümer ein Schaden von etwa 70 M. zugefügt. — Am 16. d. M. wurde im Bierordnungsamt ein nabenstehendes Rad mit der Polizeinummer 10 564 gestohlen. — Verhaftet wurde u. a. ein verheirateter Hausbesitzer aus Oberheim, der in seinem Arbeitgeber gehöriges Fahrrad im Werte von 70 M. für 25 M. einem Fremden veräußert und den Erlös für sich verwendete, sich außerdem noch auf betrügerische Weise Vorstüsse erschwindelte und dann aus dem Geschäft fern blieb. — Gestern nachmittag halb 4 Uhr wurde in der Wollteufelstraße bei der Kunstgewerbeschule durch den in diese Zeit herrschenden Sturm ein Mastenbaum umgestürzt.

(In der Beilage) bringen wir: Ernennungen, Versetzungen und Zurücksetzungen in den Gehaltsklassen H bis K. Kleine Nachrichten aus Karlsruhe, einen Bericht über die Hauptversammlung der Karlsruher Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Schulvereins, einen Korrespondenzartikel über den

Arbeitsnachweis in Elfaß-Lothringen, die finanzielle Wochen-
rundschau, eine statistische Mitteilung über den Stand der
Badischen Bank, literarisches, die Gottesdienstordnung, Stam-
mesbuchauszüge, und ein Feuilleton über die Ausgrabungen
Prof. Jurinwänglers in Orchoyenos.

Heidelberg, 17. Juli. Im Kunstverein interessiert
gegenwärtig die Ausstellung von Bildern der Prager Malerin
Berminde Lindner. Man hat es hier mit einem ganz eigen-
artigen Talent zu tun. — Im Hebbelverein hat der Direc-
tor der Dramatischen Hochschule in Berlin, Herr Meist, mit
großem Erfolg Hebbels „Moloch“ vorgelesen.

Freiburg, 16. Juli. Ueber zwei hochherzige Stiftungen
ist heute von hier zu berichten. Die kürzlich verstorbene Frau
Rechtsanwältin Henriette Kästner hat der Stadt Frei-
burg den Betrag von 10 000 Mark mit der Bestimmung ver-
macht, daß die Zinsen zur Verabreichung von Brennmaterialien
an Unterstützungsbedürftige ohne Unterscheidung der Konfession ver-
wendet werden. Die andere Stiftung hat einen nicht minder
edlen Zweck. Zum Gedächtnis an seinen unlängst dahier ver-
storbenen Sohn, stud. med. Karl Leutner, hat der Kom-
mandant a. D. Ludwig Leutner, in Darmstadt ein Stipendium von
30 000 Mark gestiftet, dessen Zinsen für deutsche Studenten
und Studentinnen der Medizin bestimmt sind. Die Universität
hat damit die Zahl von 62 Stipendiaten erreicht. —
Zum Verbandstag der deutschen Müller ist noch
nachzutragen, daß man in der vorerwähnten Sitzung beschloß, eine
Festsetzung des Gesetzes über die Sonntagsruhe im
Müllergewerbe anzustreben, wobei die Nachteile des Gesetzes
lebenshaft erörtert wurden. Auch die Belästigungen des Grenz-
verkehrs mit Mehl und Brot für die Bäcker und Müller wurden
eingehend besprochen und Vorschläge bei den Regierungen
angeregt und beschlossen. Endlich wurde beschlossen, Mitbe-
rungen einiger für den Betrieb der Kleinmüllerei hart emp-
fundener Bestimmungen anzustreben. Einmütig wurde
Hamburg für den nächsten Verbandstag bestimmt. Noch sei
erwähnt, daß auf Antrag des Ausschusses ein Generalsekretär
mit einem Gehalt von 4000 Mark angestellt werden soll. Ge-
stern wurde der Verbandstag mit dem bei Vereinsstagnationen hier
üblichen Ausflug ins Hölental beschlossen.

St. Blasien, 17. Juli. Schon in einem am 7. Februar
d. J. in Freiburg i. B. in Gegenwart von Geh. Rat Dr. Wäum-
ler, Geh. Hofrat Dr. Thomas und andern Männern der Wissen-
schaft abgehaltenen, von einer stark besuchten Versammlung bei-
fällig aufgenommenen Vortrag hat Dr. Deiermann, der
leitende Arzt der Wasserheilanstalt St. Blasien im Schwarz-
wald, darauf hingewiesen, daß, während wir heute 500 Nerven-
heilanstalten für Vermittelte besitzen, nur keine einzige solche für
Unbemittelte bestehe, in Schönau bei Berlin. Da aber die
Neurosen in ihren Endstadien der Zuckersucht gleichkommen
und ebenfalls tausende von Existenzen vernichten, so sei bei der
Verbreitung der Krankheit die Gründung von Volkshel-
stätten für unermittelte Nervenranke ein
eben so großes Bedürfnis u. müsse ebenso eifrig angestrebt werden,
„schon als eine rein menschliche Tat, bei der der Grundgedanke der
Humanität obenanstehe“. Abgesehen von dem gesundheitlichen
Werte solcher Anstalten, sei auch ihr ärztlicher Wert ein ganz
bedeutender; etwa 70 Prozent der Kranken würden wieder son-
ntätig und arbeitsfähig gemacht und dem wirtschaftlichen
Leben wiedergegeben. Der Segen solcher Anstalten wäre
hiermit ein ungemein großer. Der Gedanke an die Gründung
einer weiteren solchen Volkshelstätte in Deutschland mit Hilfe
der Privatwohlthätigkeit wurde beharrlich weitergesprochen. Be-
reits liegen größere und kleinere Geldzeichnungen vor. Ein am
22. und 23. d. M. in den Kuranlagen St. Blasiens stattfindender
Bazar wird weitere Mittel liefern. Von Ihrer Königl. Hoheit
der Großherzogin von Baden, die, wie immer,
so auch in diesem Falle wieder ihr hohes Interesse an den huma-
nitären Bestrebungen St. Blasiens bekundet, sind verschiedene
schöne Gaben gestiftet. Kurz, es steht zu hoffen, daß der gewiß
glückliche Gedanke der Gründung einer zweiten Volkshelstätte
für arme Nervenranke in absehbarer Zeit in die Tat umgesetzt
wird.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

Am 10. Juli, der 600. seit der Gründung
des Vereines, gab der Vorsitzende, Herr Geh. Rat Dr. Engler,
einen kurzen Rückblick über die Geschichte des Ver-
eines. Darnach konnte der im Jahre 1892 gegründete Verein
am 10. Februar 1872 seine 100. Sitzung abhalten. Das jetzige
Ehrenmitglied Herr Geh. Hofrat Dr. Meidinger zeigte da-
mals seinen neu erfundenen automatischen Apparat zur Dar-
stellung von Gestein im Haushalt vor und gab in dem-
selben daran anschließenden gemeinschaftlichen Abendessen Kost-
proben.

Am 28. November 1877 fand die 200. Sitzung statt.
Herr Oberlehrer Schweidert, den Herr Geh. Rat Engler
als Anwesenden begrüßen konnte, hielt den Vortrag über die
Fruchtbildung der Pflanzen und der inzwischen verstorbenen
Professor Sohne zeigte eine damals ganz neue Erfindung,
das Telephon, vor und ließ Versuche damit anstellen.

Die 300. Sitzung wurde in Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des
Großherzogs am 14. März 1884 festlich begangen. Der
langst dahingewandene Professor Knop trug dabei über das
Vorkommen seltener Elemente im Kaiserstuhl und im Schwarz-
wald vor.

Am 5. Dezember 1890, in der 400. Sitzung, hielt Professor
Valentin über die Veränderlichkeit der Polhöhe einen
Vortrag.

Die 500. Sitzung, welche am 7. Mai 1897 abgehalten wurde
und welche mit einer Generalversammlung zusammenfiel, wurde
wieder festlich begangen, indem die Mitglieder nach dem Vor-
trage des Herrn Geh. Rat Dr. Engler über seine Studien-
reise nach Ägypten und an das Rote Meer, noch bei einem
Festmahle einige frohe Stunden verlebten.

Bei den einzelnen Jentensitzungen hatte der mit 62
Mitgliedern gegründete Verein nach und nach 110, 118, 122,
135 und 161 Mitglieder gezählt; bei der 600. ist deren Anzahl
auf 213 angewachsen und es steht zu hoffen, daß der Verein
noch nicht auf der Höhe seiner Entwicklung angelangt ist.

Stets hielt Herr Privatdozent Dr. Mah einen Vortrag
über das Thema: „Darwin im Spiegel meines Lebens“. Der
Vortrag gab in formvollendeter Rede ein Bild seines Verdes-
sungs, als ein Beispiel, wie Darwin und seine Schüler, sowie
Goethe und Humboldt die naturwissenschaftliche Denkweise
eines heranwachsenden und austretenden Menschen zu beein-
flussen vermögen. Besonders Interesse durfte eine vom Red-
ner veranstaltete überaus reichhaltige Ausstellung von Schrift-
en und Bildern von Darwin, seinen Zeitgenossen, Schülern und
Nachfolgern, die er größtenteils auf einer Reise nach England
gesammelt hatte, beanspruchen.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramm.)

Konstantinopel, 18. Juli. Die Nachricht, daß die
Porte Bulgarien eine besondere Verminderung
der Truppen an der Grenze zugesagt habe, ist un-

richtig. Die Porte hat, wie verlautet, nur versichert,
daß sie keine außerordentliche Truppenkonzentrierung
durchgeführt habe oder plane. So lange das Vanden-
unwesen nicht unterdrückt sei, müsse die Grenzbevachung
in dem jetzigen Umfang aufrecht erhalten werden. Die
tatsächlich durchgeführte Veränderung der Truppen des
3. Armeekorpsbereichs Saloniki beträgt nur 4 Va-
taillone. Die Porte hat nämlich 16 Slavobataillone oder,
wie sie jetzt heißen, Kavibataillone entlassen, dagegen 12
einberufen.

Diastatisches. (Telegramme.)

Petersburg, 18. Juli. Die „Komoje Brestja“
beschäftigt sich gestern und heute in Leitartikeln mit den
russisch-japanischen Beziehungen, deren
Zuspitzung sie den mit englischem Gelde in Japan heraus-
gegebenen Zeitungen zuschreibt. Rußland stehe in Europa
wie in Asien als Wacht des Friedens, Japan müsse sich
daher nicht von England beeinflussen lassen, das ihm im
Kriegsfalle keine Hilfe bringe. Der Uebergang zu einer
friedlichen Politik ermögliche Japan die Einschränkung
der Staatsausgaben und die Möglichkeit eines freund-
lichen Abkommens mit Rußland.

Yokohama, 18. Juli. Die britische Regierung
hat um die Deffnung des Hafens Wigo für den fremden
Handel ersucht. Man glaubt, die koreanische Re-
gierung stehe dem Ansuchen günstig gegenüber.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wolde, 17. Juli. Heute traf der auf einer
Nordlandreise begriffene Dampfer „Auguste Viktoria“
der Hamburg-Amerika-Linie hier ein. Seine Majestät
der Kaiser besuchte um 9 Uhr das Schiff und gestattete
später den Passagieren, unter denen viele Amerikaner
waren, die Besichtigung der „Hohenzollern“. Mittags
sand ein Betruben der Boote der „Hohenzollern“ und
„Nympe“ statt. Die Sieger wurden vom Kaiser mit
Geldgeschenken bedacht. Am Frühstück nahmen einige
hervorragende Passagiere der „Auguste Viktoria“ teil,
u. a. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha, General
Drapa, der frühere amerikanische Votschafter in Rom,
und Generalleutnant v. Bardeleben. Das Wetter ist seit
gestern schön.

Hamburg, 18. Juli. Die Bauhandwerker beschlo-
sen, den Vorschlag der Innungen anzunehmen, die Sperre
aufzuheben.

Stuttgart, 18. Juli. Die Ständeversam-
lung wurde heute durch ein königliches Reskript bis
auf weiteres vertagt, nachdem gestern die Steuer-
reform endgültig erledigt und heute der
Hauptfinanzetat für 1903 und 1904 mit 74 gegen 5 Stim-
men angenommen worden ist.

Wien, 18. Juli. Den Vätern zufolge, wurde in der ge-
strigen Versammlung der Vertrauensmänner böhmischer und
mährischer Kohzuckerfabrikanten einstimmig erklärt,
daß die Forderungen der Raffinerien, nach welcher das alleinige
Recht der Raffinerien auf die Versorgung des Inlandskonsums
ihnen ungeschmälert verbleiben müsse, gegenwärtig unerfüll-
bar sei. Die Versammlung beschloß daher einstimmig, die Ver-
handlungen wegen Zuständbringens eines neuen Zucker-
tariffs nicht weiter fortzusetzen. Die Bildung eines Zucker-
tariffs ist somit gescheitert.

Paris, 17. Juli. Im Ministerrate teilte Ministerpräsident
Combes mit, daß die amtlichen Mitteilungen des Reichs-
kammer an die 281 weiblichen Lehrkongrega-
tionen, durch den ihre Genehmigungsgesuche abgelehnt
wurden, begonnen haben.

Paris, 18. Juli. Der „Temps“ bespricht den englisch-
persischen Handelsvertrag und sagt, sowohl Form
wie Inhalt des Vertrages zeigen, daß der englische Einfluß in
Persien zurückgegangen ist.

London, 18. Juli. Gestern abend wurden im Parla-
ment Schriftstücke vorgelegt, enthaltend die Beschlüsse
der ständigen Zuckerkommission und den Ver-
richt der englischen Delegierten. Der Bericht besagt, die
Kommission sprach sich einstimmig dafür aus, daß die
deutsche Gesetzgebung mit der Brüsseler
Konvention im Einklang stehe, ebenso die Gesetz-
gebung Oesterreich-Ungarns bis auf das Kontingent-
ierungsgesetz. Die Delegationen Englands, Belgiens,
Oesterreich-Ungarns und der Niederlande legten in der
Kommission dar, daß die französische Gesetz-
gebung durch die Raffinerie unter Zollverschluss nicht die
von der Konvention geforderten Garantien gegen indirekte
Prämien gewährt. Die Kommission nahm eine Reso-
lution an, in der ausgesprochen wird: Obgleich mehrere
Delegationen darlegten, daß das französische System
nicht vollkommen im Einklang mit der Konvention stehe,
sei die Angelegenheit doch nicht dringlich.

Belgrad, 18. Juli. Das amtliche Blatt veröffent-
licht einen Erlass der Regierung, in welchem
die Verwaltungsbehörden aufgefordert werden, bei den
bevorstehenden Wahlen die Wahlfreiheit der Bürger
auf das strengste zu wahren. In dem Erlass wendet sich
die Regierung gegen den Mißbrauch des Namens des
Königs bei den Wahllegitimationen und erklärt, sie sei ent-
schlossen, jeden derartigen Versuch auf das energischste zu
verhindern.

Cetinje, 18. Juli. Oberstleutnant Potapoff ist zum
ständigen russischen Militärattaché in Cetinje ernannt worden.

Gabes (Tunis), 18. Juli. Durch eine Karawane hierher
gelangten Nachrichten zufolge, wurde der Sultan von Wa-
dai durch Aufständische abgesetzt und des Augenlichts beraubt.
Der Thron nahm Mohammed Udmara ein, der die Krone
wieder hergestellt.

Washington, 18. Juli. Es verlautet, die russische Regierung
ließ der amerikanischen die Antwort zugehen, sie werde die
jüdische Petition, betreffend die Vorgänge in Kischineu
weder entgegennehmen, noch in Erwägung ziehen. Die Ant-
wort ist dem Staatsdepartement durch den amerikanischen Bot-
schafter in St. Petersburg telegraphiert und sofort dem Präsi-
denten Roosevelt nach Osterhai übermittelte worden. Man
hält hierdurch den Fall für abgeschlossen.

Washington, 17. Juli. Staatssekretär Hay hat
erklärt, daß der Zwischenfall, der durch die Frage der
Uebermittlung der jüdischen Petition, betreffend die Vor-
gänge in Kischineu, an die russische Regierung ent-
standen war, erledigt sei.

Washington, 18. Juli. Senator Lodge gab nach einer
Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt in Osterhai
bekannt, daß eine außerordentliche Sitzung des
Kongresses für den 9. November einberufen wurde. Be-
züglich der Aufgaben des Kongresses erklärte Senator
Lodge, die nächste Aufgabe sei allerdings die Ratifizierung des
Vertrages mit Kuba. Präsident Roosevelt hoffe
jedoch, es würden baldige gesetzgeberische Maßnahmen zur
Besserung der vorhandenen finanziellen Verhältnisse getroffen.
Die Mitglieder der Finanzkommission des Senats seien
dabei, eine solche Bill auszuarbeiten. Sie würden Roosevelt
während des Sommers besuchen, um mit ihm über die Angelegen-
heit ständig in Fühlung zu bleiben, und dann die Bill vorlegen.
Dieselbe enthalte im wesentlichen administrative Maßnahmen
und werde vom Präsidenten in jeder Weise gefördert. Die all-
gemeine geschäftliche Lage der Unionstaaten sei durchaus
gesund, es sei aber unmöglich, zu sagen, welche Wirkung die
abgehaltenen Liquidationen an der Fondsbörse auf die-
selbe haben könnten.

Verschiedenes.

Berlin, 18. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin hat am
16. d. M. von Cadenen folgendes Telegramm an den Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins in Breslau
gerichtet:

Ich hoffe, daß der Vaterländische Frauenverein seine
erprobte Tätigkeit aus Anlaß der bedauerlichen Ueber-
schwemmungsnot von neuem betreiben wird. Ich
lasse demselben einen Beitrag von 1000 M. zugehen.

Bremen, 18. Juli. (Telegr.) Die Rettungsstation
Wutro in der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
telegraphiert: Heute wurden von dem hier gestrandeten
schwedischen Schoner „Marie“, der mit Brethern von Nord-
föcin nach Bremen bestimmt war, 5 Personen durch das
Rettungsboot der Station gerettet.

Bosen, 18. Juli. (Telegr.) Ein von Gnesen kommen-
der Güterzug ist gestern abend im Bahnhof von Bresden auf
zwei Maschinen aufgefahren. Zwei Personen wurden verletzt.
Der Materialschaden ist bedeutend.

Glogau, 18. Juli. Die Oder steigt fortwährend. Der
heutige Pegelstand ist 5,57 Meter. Der ganze Stadtteil um den
Dom steht unter Wasser. Bei einem weiteren Steigen
des Wassers wird befürchtet, daß die Hauptbrücke fortge-
schwemmt wird. Bei Friedemost stehen 2500 Morgen
unter Wasser. In Czerezan arbeiten fortgesetzt Pioniere und
Infanteriemannschaften an der Erhaltung des teilweise geris-
senen Damms. In Pobernig ist eine Familie, die ihr
Vieh retten wollte, ertrunken. In Deutsch-Warten-
berg ertrank gestern bei den Rettungsarbeiten ein Damm-
meister.

Wetter am Freitag, den 17. Juli 1903.

Hamburg, Neufahrwasser, Breslau und Chemnitz Gewitter;
Swinemünde zeitweise Regenschauer; Münster anhaltend Nieder-
schlag; Metz nachmittags Regen; München nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 18. Juli 1903, 7 Uhr früh.
Triest wolkenlos 27 Grad; Nizza halbbedeckt 21 Grad;
Florenz wolkenlos 21 Grad; Rom wolkenlos 22 Grad.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg

vom 18. Juli 1903.

Das Gebiet niedrigen Luftdruckes ist von Großbritannien bis
über Südschweden weiter gerückt, ein Hochdruckgebiet liegt über
Südeuropa. Nach zahlreichen Gewittern und starken Regen-
fällen von gestern ist das Wetter in Deutschland meist etwas
kühler und vielfach heiter. Neue Trübung mit Regenfällen ohne
erhebliche Wärmeänderung ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Feuchtig- keit in Proz.	Wind	Himmel
16. Nachts 9 ⁰⁰ U.	745.8	24.0	14.9	67	SE	bedeckt
17. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	743.0	18.6	18.7	86	SE	"
17. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.8	21.6	13.5	71	SE	"
17. Nachts 9 ⁰⁰ U.	745.0	19.2	11.3	87	SE	"
18. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	743.6	18.4	12.4	79	E	"
18. Mittags 2 ⁰⁰ U.	744.6	21.2	15.5	83	W	"

1) Regen.

Höchste Temperatur am 16. Juli: 31.0; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 18.5.

Niederschlagsmenge des 16. Juli: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 17. Juli: 24.2; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 14.5.

Niederschlagsmenge des 17. Juli: 5.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 17. Juli: 4.47 m,
gefallen 6 cm. — 18. Juli: 4.44 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ras in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten Karlsruhe Rondelplatz.
Größtes Lager von Luxus- u. Gebrauchsartikeln in Porzellan,
Christall, Bronze, Christoffel-Silber, Pendulen, Lampen
für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Befahrungartikeln, aller Arten Befah-
stoffen, Fossementieren, Spigen, Knöpfen, Bekleidungs-
sachen, Kravatten, Fächer. Ständiger Eingang von Neuheiten

F. C. Otto Müller, Permanente Kunst-

gewerbliche Ausstellung.
Generalvertrieb
der Professor Laeuger'schen Kunsttöpfereien
Karlsruher Künstlerwerkstätten.

Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)

Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

Corset-Fabrik
Johanna für Damen und Kinder
gibt vorzügliche Figur, ist bequemer wie jedes Corset
verstellbar und waschbar.
Preislisten u. Broschüren gratis u. franko.
Alleinverkauf bei **8338.5**
August Schulz
Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft
Herrenstr. 24. Karlsruhe. Fernspr. 1507.

Universität Zürich.
Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Wintersemester 1903/04 kann bezogen werden von der
Kanzlei der Universität. **408**

Theodor Lippmann
Massgeschäft **320.7**
Telephon 1265. **Karlsruhe** Kaiserstrasse 126
Anfertigung feinsten Herrenkleider nach Mass.
Elegante Façons.
Billige Preise. Vorzügliche Verarbeitung.

Herrenalb, Schwarzwald.
Hotel und Pension „Stern“.
Neu renoviert und eröffnet. — Hübsche Zimmer, gute Betten.
Billigste Pensionspreise bei vorzüglicher Verpflegung. **598.9**
Prima Exportbier der Brauerei A. Prinz, Karlsruhe.
Es hält sich bestens empfohlen **J. Gut.**

Verkünnen Sie nicht, vor Anschaffung eines
Klaviers
sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Krieg- und Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden.
Dort finden Sie die schönste Auswahl von billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Piano**. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. läßt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen. Abschlagszahlungen bewilligt.
Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. **126 24**

Spina-Bad **Altbewährter Sommerkurort** mit heilkräftiger Schwefelquelle
in herrl. waldr. Hochtale. Küche von Ruf. — Kurerfolg gegen: Rheumatische Leiden, Nervosität und Blutarmut. Keine Tuberkulose. — Pension mit Zimmer Fr. 6—7. Prospekt und Auskunft bereitwilligst von A. Gädmer, Besitzer. **35.5**
Graubünden - Schweiz
1468 m ü. M.

Mannheim.
Pensionat für junge Mädchen.
Fräulein Roman nimmt von September an junge Mädchen in Pension, welche eine der folgenden Anstalten besuchen sollen: Höhere Mädchenschule mit Real- später Oberrealschulabteilung, Realgymnasium oder Gymnasium; oder solche junge Mädchen, welche nach Erledigung einer höheren Mädchenschule sich in Fremdsprache, Musik und Malen weiterbilden wollen. Villa in der östlichen Stadterweiterung, direkt beim neuen Park, Garten am Hause. Referenzen stehen zur Verfügung. Näheres brieflich durch Fräulein Roman, Adresse jetzt noch: Mannheim L 4, 4. **227.2**

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.
Soeben erscheint:
Dr. Friedrich Woerishoffer
Vorstand
der
Grossherzoglich Badischen Fabrikinspektion
von 1879 bis 1902
von
Dr. R. Fuchs
Grossh. Bad. Fabrikinspektor.
Preis 80 Pfennig.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Dr. Kux & Finner, Zirkel 30. Fernsprecher 255.
Hoflieferanten,
Hauptniederlage natürlicher, Fabrik künstlicher
Mineralwasser, Fruchtsäfte, Alkoholfreie Getränke.

Gernsbach. in schönster Lage an der Murg.
Hôtel Löwen Altrenommiertes Haus.
Neu renoviert und vergrössert.
Schöne luftige Fremdenzimmer mit
Balkon und schöner Aussicht. — Gute Küche und reine Weine.
Münchener Bier. — Gartenwirtschaft. Eigentümer: **L. Singer.**

Panorama Festhalleplatz.
Neu ausgestellt: **877.19**
Colossalrundgemälde
Die Schlacht bei Villiers 30. November 1870.
Diorama:
Die Erstürmung der Takufort.

Rheinthal-Eisenbahn-Gesellschaft Oberkirch.
Einladung.
Die verehrl. Aktionäre werden hiermit zu der am **Montag den 24. August l. J., nachmittags 3 Uhr,** im **Hotel zur Post in Oppenau** stattfindenden ordentlichen
General-Versammlung
höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts pro 1902 (27. Geschäftsjahr).
2. Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Erwahlung für 3 durch Tod bezw. freiwilligen Austritt ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder.
Oberkirch, den 14. Juli 1903.
Der Aufsichtsrat:
Gebrüch, Direktor. **383**

Otto Fischer, Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), **Karlsruhe,**
Kaiserstr. 130, Telephon 270,
empfiehlt: **Vollständige Betten**
jeder Art und Preislage, ganze
Wäsche-Ausstattungen in vorzüglicher Ausführung.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe. **278.2**
Direktion: **Heinrich Hagin.**
Sonntag, 19. Juli 1903:
Der Vogelhändler
Operette in 3 Akten von
Carl Keller.
Kassen-Eröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Bekanntmachung.
Bei hiesiger Stadtverwaltung ist auf
1. September d. J. die Stelle eines
mit **Ratschreibereigenschaften** betrauten
Beamten zu besetzen. **402.**
Sitzgeordnete, möglichst rechnungs-
verständige Bewerber jüngerer Alters
wollen sich unter Schilderung und Be-
legung ihres Bildungsganges und ihrer
seitherigen Beschäftigung, sowie unter
Benennung ihrer Gehaltsansprüche bis
spätestens 1. August d. J. hier melden.
Mannheim, den 16. Juli 1903.
Oberbürgermeister:
De d. **Seeger.**

Schreibgehilfenstelle
Eine Schreibgehilfenstelle mit einem
Jahresverdienst von 480—600 M.
ist auf 1. August d. J. neu zu besetzen.
Gelegene Bewerber wollen sich unter
Vorlage von Zeugnissen an **136 a 1 d**
melden. **400.2.1**
Großh. Notariat Mosbach 1.

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
E 501.29 Kaiserstrasse 171,
liefern **Braut- & Kinder-Aus-**
stattungen in nur gebiegenster
Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Bürgerliche Rechtskreite.
Konkurse.
389. Nr. 2104. Mannheim.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Bauunternehmers **Georg**
Benning in Mannheim, Niedfeld-
strasse 17, ist zur Prüfung der nach-
träglich angemeldeten Forderungen
Termin auf
Freitag, den 31. Juli 1903,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. 14
hier selbst, 2. Stod, Zimmer Nr. 11,
anberaumt.
Mannheim, den 15. Juli 1903.
Nohr,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

C.390. Nr. 1082. Mannheim.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Ernst Langmann, Inhaber der Firma
„Ernst Langmann“ in Mannheim,
Jungbushstrasse Nr. 11, wurde heute
vormittags halb 11 Uhr das Konkurs-
verfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist ernannt:
Rechtsanwalt **Freund** hier.
Konkursforderungen sind bis zum
8. August 1903 bei dem Gerichte an-
zumelden.
Zugleich ist zur Beschlusfassung
über die Wahl eines definitiven Ver-
walters, über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintreten-
denfalls über die in § 182 der Kon-
kursordnung bezeichneten Gegenstände
auf
Dienstag, den 11. August 1903,
vormittags 9 Uhr,
sowie zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf
Dienstag, den 25. August 1903,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. V,
2. Stod, Zimmer Nr. 8, Termin an-
beraumt.
Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Be-
sitz haben oder zur Konkursmasse et-
was schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinschuldner zu ver-
abfolgen oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Besitze
der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abgeson-
derte Befriedigung in Anspruch neh-
men, dem Konkursverwalter bis zum
8. August 1903 Anzeige zu machen.
Mannheim, den 17. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts V:
Nohr.

C.388. Nr. 1809. Mannheim.
In dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Konditors **Gottlob Buntz**
in Mannheim ist zur Prüfung der
nachträglich angemeldeten Forderungen
Termin bestimmt auf:
Samstag, den 8. August 1903,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst,
2. Stod, Zimmer Nr. 11 a.
Mannheim, den 16. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 13:
Nohr.

C.387. Nr. 2098. Mannheim.
In dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Baumeisters **Johann Löh**
in Mannheim ist zur Prüfung der
nachträglich angemeldeten Forderungen
Termin auf
Freitag, den 31. Juli 1903,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. 14
hier selbst, 2. Stod, Zimmer Nr. 11,
anberaumt.
Mannheim, den 14. Juli 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
C.386. Mannheim.
In dem Kon-
kursverfahren über das Vermögen des
Eierhändlers **Max Köpfer** in Mann-
heim stehen nach der amtlich genehmig-
ten Schlussrechnung 730.03 M. zur
Verteilung zur Verfügung.
Hiervon sind zu berücksichtigen:
3.44 M. bevorrechtigte Forderungen
und 6866.77 M. nicht bevorrechtigte
Forderungen.
Mannheim, den 14. Juli 1903.
Jacob Dann,
Konkursverwalter.

C.359. Rastatt. In dem Konkurs-
verfahren über den Nachlaß des Schuhmachers
Josef Gaitz II. in Durmersheim ist
mit Genehmigung des Konkursgerichts
die Schlussverteilung statt.
Der hierzu verfügbare Massebestand
beträgt 204 M. 43 Pf.
Zu berücksichtigen sind bevorrechtigte
Forderungen im Betrage von 14
70 Pf. und Konkursforderungen im
Gesamtbetrage von 1528 M. 91 Pf.
Das Verzeichnis der zu berücksich-
tigenden Forderungen liegt auf
Gerichtsschreiberei **Großh. Amts-**
gerichts Rastatt zur Einsicht der Be-
teiligten auf.
Rastatt, den 16. Juli 1903.
Der Konkursverwalter:
Göhmann,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.
Das Großh. Landgericht —
Stammmer — Konstanz hat unter
Juli d. J. Nr. 9043
Entscheidung
dahin erlassen:
„Die gegen **Ura Reher,** jetzt
eheliche Stimmelmann, an unbestim-
ten Orten, durch Strafbefehl des
Hauptstaatsanwalts dahier vom 12.
1901 festgesetzte Geldstrafe von
Mark 30 Pf. wird gemäß § 403
P.O., §§ 28, 29 St.G.B. in Ver-
bindung mit § 150 des Vereins-
gesetzes in eine Haftstrafe von drei
Tagen umgewandelt.
Gegen diese Entscheidung findet
fortige Beschwerde statt.“
Dies veröffentlicht:
Konstanz, den 14. Juli 1903.
Großh. Staatsanwaltschaft.
Jungmanns.

Bekanntmachung.
Zum Neubau eines Dienstgebäude
für **Großh. Hofpost- und Jagd-**
Karlsruhe sind die **Grab-, Mann-**
Steinhauer, Zimmer, Schmiede-
Blecherearbeiten im Wege des öffent-
lichen Angebotes auf Einzelpreise
vergeben. **298.8**
Zeichnungen und Bedingungen
sind auf unserem Geschäftsamt
Zirkel Nr. 1 E, hier zur Ein-
nahme auf.
Die Angebote sind mit der
Schrift „**Hofpost- und Jagd-**
bäude, Angebot auf“
versehen, verschlossen und post-
spätestens bis
Samstag, den 25. Juli 1903,
vormittags 10 Uhr,
anher einzureichen, zu welcher
auch die Eröffnung der rechtzeitig
gelaufenen Angebote stattfindet.
Karlsruhe, den 11. Juli 1903.
Großh. Hofbauamt.

Großh. Bad. Staatl.
Eisenbahnen.
Die Lieferung und Aufstellung
Eisenwerks für die Baumgarten-
bei Km 237,065, Station **Wald-**
im Gesamtgewichte von **6.400**
1. 5200 kg Flußeisen,
2. 600 kg Gußeisen,
sollen öffentlich vergeben werden.
dingenshaft und Zeichnungen liegen
diesseitiger Kanzlei zur Einsicht
Angebote sind verschlossen
portofrei bis längstens
Freitag, den 31. Juli d. J.,
vormittags 11 Uhr,
mit entsprechender Aufschrift
auf diesseitiges Geschäftsamt
Waldhofstrasse 12, einzureichen.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Basel, den 17. Juli 1903.
Großh. Bahnbauinspektor.

Großh. Bad. Staatl.
Eisenbahnen.
Die Frachtsätze des Ausnahmever-
trages für Steinlohlen von den Um-
plätzen **Mannheim, Mannheim-**
triefhafen, Rheinau, Karlsruhe-
und Magau nach Basel S.B.,
und **Basel - St. Johann** werden
Wirkung vom 1. August l. J. an
Die neuen Frachtsätze finden
auf solche Sendungen Anwendung,
welche nach der Schweiz oder
der Schweiz gelegenen Gebieten
stimmig sind.
Nähere Auskunft erteilen
Dienststellen.
Karlsruhe, den 15. Juli 1903.
Großh. Generaldirektion.

Leopold Kölsch
Weiss & Kölsch
Karlsruhe
211 Kaiserstrasse 211.
Spezialität:
Herren-Hemden
Beste Sitz. Beste Stoffe.
Qual. 1903 glatter Einsatz.
Mk. 22.— per 1/2 Duz.